Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 138 (2012)
Heft: 26: Franz Hart in München

Artikel: Die vielen Berufe des Franz Hart
Autor: Tafel, Cornelius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-283928

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

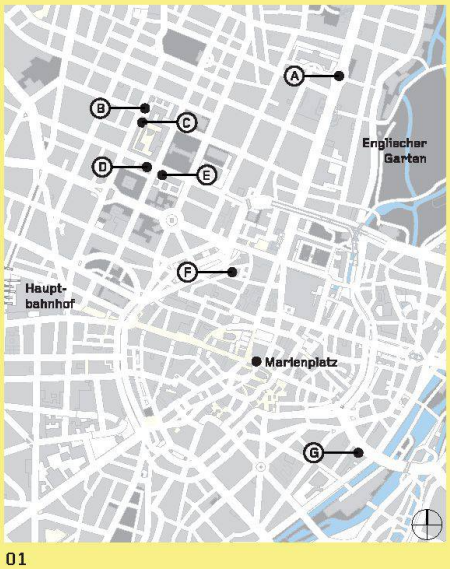
Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE VIELEN BERUFE DES FRANZ HART

Die Bauten von Franz Hart (1910–1996) prägen mit ihrer gemässigt modernen Formensprache und ihrem hohen gestalterischen Anspruch das Münchner Stadtbild. Hart war nicht nur Architekt, er arbeitete auch als Schriftgestalter, Bauingenieur, Hochschullehrer, Fachbuchautor und vielgefragter Bauberater. Als einer der ersten befasste er sich intensiv mit dem Bauen im historischen Kontext. Während einige seiner Bauten bereits wieder weichen mussten, wurden andere von einer jüngeren Architektengeneration mit demselben Respekt für den Bestand weitergebaut.

Titelbild
1840 erteilte der bayrische König Ludwig I. seinem Architekten Friedrich von Gärtner den Auftrag, einen Triumphbogen nach Vorbild des Konstantinsbogens in Rom als Abschluss der Ludwigstrasse zu planen. Im Zweiten Weltkrieg wurde dieses Tor schwer beschädigt. Unter dem Eindruck der Zerstörungen und weiterer Folgen wie Vertreibung und Kriegsschuld wurde das Tor 1958 unter der Leitung des Münchner Architekten Josef Wiedemann bewusst vereinfacht wieder aufgebaut und auf der Südseite eine zusätzliche Inschrift des Schriftstellers und Diplomaten Wilhelm Hausenstein angebracht. Die Schriftgestaltung stammt vom Architekten Franz Hart (Foto: Michael Heinrich)



01

Franz Hart (1910–1996) gehört zu den einflussreichen und prägenden Architekten der Nachkriegszeit in München. Er arbeitete als freischaffender Architekt, Publizist und Schriftgrafiker. Darüber hinaus erlangte er als Hochschullehrer an der Technischen Hochschule München und als Autor von grundlegenden Fachpublikationen, wie etwa dem «Stahlbauatlas», deutschlandweit Bedeutung.
Hart besuchte das Wilhelmsgymnasium in München und begann nach dem Abitur 1929 ein Studium an der Technischen Hochschule (heute: Technische Universität), das er 1934 abschloss. Zu seinen Lehrern gehörte bis 1933 Robert Vorhölzer, der als Oberbaurat der Postverwaltung mit seinen Postbauten Stadtbild prägende Meilensteine der Moderne im ansonsten streng konservativen München schuf. Ein anderer für ihn wichtiger Lehrer war Hans Döllgast, der an der Technischen Hochschule Architekturzeichnen lehrte. Diesem fiel Hart früh als Schriftgestalter auf, und er vermittelte ihm zahlreiche schriftgrafische Aufträge.
Seine bis heute für das Stadtbild Münchens wohl wichtigste Leistung auf diesem Gebiet ist der Schriftzug auf dem Münchner Siegestor, mit dem das ehemalige militärische Siegeszeichen zum Mahnmal für den Frieden umgedeutet wird (vgl. inneres Titelbild, S. 19). Auf dem Gymnasium noch wenig an Mathematik und Technik interessiert, arbeitete sich Hart während des Studiums auf dem Gebiet der Statik – insbesondere des Stahlbetonbaus – so gründlich ein, dass er nach seinem Abschluss in das renommierte Münchner Ingenieurbüro Haberäcker eintrat, in dem unter anderem auch die monströsen Planungen bearbeitet wurden, die das Architekturbüro von Roderich Fick in der NS-Zeit für München entwickelte. Zugleich übernahm Hart auch die Ausführung der Statik für Bauten seiner früheren Professoren und für seine ersten eigenen Projekte. 1942 wurde er in die Wehrmacht eingezogen und kehrte nach dem Krieg wieder nach München zurück.

NACH DEM KRIEG: ARCHITEKT UND HOCHSCHULLEHRER

Auch nach 1945 blieb die Münchner Architekturszene in grossen Teilen konservativ und restaurativ. Bereits im Krieg waren Wiederaufbaupläne entwickelt worden, die die weitgehende Rekonstruktion der zerstörten Innenstadt vorsahen. Das Stadtbild wurde in der Folge in Teilen originalgetreu, zum Teil in einer gemässigten Moderne wiederaufgebaut.
Die ersten Bauten Franz Harts, die er nach 1945 realisierte, sind kennzeichnend für diese Münchner Nachkriegsmoderne: Technische und grosse öffentliche Bauten wurden modern, private Wohnhäuser eher traditionell ausgeführt. Exemplarisch für diese Haltung zwischen Tradition und Moderne ist der von Hart realisierte Kraftwerksbau am Walchensee, bei dem die grossflächig verglaste Wandkonstruktion mit einem traditionellen Walmdach überdeckt

02

03

04

05

01 Übersichtsplan Münchner Innenstadt mit Bauten von Franz Hart: A Siegestor, B Nordgelände TU, C Institut für Technische Physik, D Mensa TU, E ehemaliges Südgelände TU, F Salvatorgarage, G Deutsches Patent- und Markenamt (Grafik: Red.)
02 Synthese aus voralpenländischer Tradition und Moderne: Kraftwerk Niedernach am Walchensee, 75 km südlich von München, 1947–1951, Franz Hart (Foto: wikimedia.commons/AHert)
03 2007 rückgebaut: Harts Institutsbauten auf dem TU-Südgelände. Auf diesem Areal gegenüber der Alten Pinakothek sollte ab 1938 das Kanzleigebäude der NSDAP errichtet werden – kriegsbedingt wurde damals nur der Keller mit den Bunkern fertiggestellt. Heute befinden sich an diesem Ort das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst und die Hochschule für Fernsehen und Film (Foto: Michael Heinrich)
04 Nordgelände der TU: Hochvolthalle des Instituts für Hochspannungstechnik, 1957–1963, Franz Hart mit Werner Eichberg (Foto: Michael Heinrich)
05 Deutsches Patent- und Markenamt, München, 1953–1959, Franz Hart mit Georg Hellmuth Winkler (Foto: Architekturmuseum der TU München)

wurde – eine gestalterisch überzeugende Lösung, weniger ein Kompromiss denn eine spannungsvolle Synthese (Abb. 2). Nach einigen Lehraufträgen wurde Hart 1948 zum Professor für Baustofflehre und Entwerfen an die Technische Hochschule in München berufen. Er übernahm damit eine der grössten Baustoffsammlungen und baute sie weiter aus. Hart war der erste einer neuen Generation von Hochschullehrern, die für einige Jahrzehnte die Lehre an der Technischen Hochschule und das Bild einer gemässigt modernen, stark handwerklich und technisch orientierten Fakultät prägte.

Zu den wesentlichen Aufgaben der Hochschullehrer gehörte die Umsetzung der Erweiterungsbauten der Hochschule, mit denen in München ein ganzes Stadtviertel neu geordnet wurde. An zahlreichen dieser Bauten war Franz Hart beteiligt. Er arbeitete dabei häufig mit Kollegen zusammen. Zu den Neubauten zählen vor allem Instituts- und Laborbauten sowie das ebenfalls von Hart realisierte Mensagebäude (1956/57, 1976 erweitert). Neben den grossen Glasfassaden, die den benachbarten Park hinter der Glyptothek gleichsam in das Innere hereinholten, beeindruckt am Gebäude vor allem das aufwendig geschalte, weit gespannte Stahlbetontragwerk, das offensichtlich von Louis Kahns Yale University Art Gallery von 1953 inspiriert ist.

Hart setzte bei seinen Bauten den Skelettbau in immer neuen konstruktiven Variationen ein. Dabei kombinierte er das tragende Skelett vielfach mit geschlossenen Aussenwänden, oft zugunsten der haptischen Qualitäten von Backsteinflächen. Besonders überzeugend ist das Institut für Technische Physik (1960, mit Josef Wiedemann), ein fein proportionierter Stahlbetonskelettbau mit Fenster- und Backsteinausfachungen in der Nachfolge der Bauten, die Mies van der Rohe für das IIT (Illinois Institute of Technology) in Chicago zwischen 1943 und

1957 realisierte, und das vom Büro Hild und K energetisch nachgerüstet und umgestaltet wurde (vgl. S. 26). Zukunftsweisend sind seine Versuche mit vorgehängten hinterlüfteten Fassadenkonstruktionen, wie sie etwa das Institut für Hochspannungstechnik zeigt (1957–1963, mit Werner Eichberg) (Abb. 4).
Ausser mit den Hochschulprojekten hat Franz Hart mit zwei Grossbauten das Gesicht Münchens massgeblich mitgestaltet: dem Deutschen Patent- und Markenamt (1953–1959, mit Georg Hellmuth Winkler) und dem Münchner Hauptbahnhof (1955–1963, mit Heinrich Gerbel und der Bundesbahndirektion München). Wenn Hart am Bahnhofsgebäude auch nur beratend tätig war, so ist doch die gut belichtete, ebenso wirtschaftliche wie elegante Stahlkonstruktion der Gleishalle vor allem sein Werk. Das Empfangsgebäude und das Hochhaus bilden ein grosszügiges und differenziertes, weitgehend in Skelettbauweise ausgeführtes Bahnhofsensemble, dem man die vielen zu berücksichtigenden Randbedingungen nicht ansieht. Das schlichte Hochhaus des Patentamts, ein Backsteinbau, war 1959 das höchste Amtsgebäude in München (Abb. 5).

FACHBUCHAUTOR UND BAUBERATER

Mit den Veröffentlichungen über den Mauerziegel (1967) und mit dem «Stahlbauatlas» (1974, zusammen mit Walter Henn und Hansjürgen Sontag) schrieb er Standardwerke, die Generationen von Architekten nutzten. Hart war nicht nur technisch auf der Höhe der Zeit, er kannte auch die Geschichte des modernen Bauens sehr genau. Nicht zufällig stammte die Einführung in die historische Entwicklung des Stahlbaus im «Stahlbauatlas» von ihm. Das Meisterwerk einer technikgeschichtlichen Darstellung gelang ihm jedoch mit dem Buch «Kunst und Technik der Wölbung» von 1965, in dem er einen Bogen von den antiken Gewölbekonstruktionen bis zu den modernen Schalenbauten schlug – ein bis heute gültiges Standardwerk.
Sein historisches Bewusstsein prädestinierte Hart auch für die Bauberatung. Der gegenüber historischen Rahmenbedingungen unempfindliche Funktionalismus der Bauwirtschaft der Nachkriegszeit stiess im traditionellen Bayern schon vor der Denkmalpflegebewegung in den 1970er-Jahren auf Widerstand. Franz Hart gehörte, wie sein Kollege Josef Wiedemann, zu den Ersten, die Neubauten in ihrem historischen Kontext sahen. So war es nur folgerichtig, dass er zu zahlreichen Bauvorhaben, die im innerstädtischen Umfeld realisiert wurden, als Berater hinzugezogen wurde. Mancher Zeitgenosse hatte Harts Vorschläge als geschmäcklerisch oder als zu kompromissbereit angesehen. Mit dem heutigen Bewusstsein für das Bauen in bestehenden Strukturen wird man Franz Harts Eingriffe und Einfügungen in die historische Bausubstanz neu bewerten können. Ein exemplarischer Beitrag zum innerstädtischen Bauen gelang ihm bei einem seiner eigenen Projekte, der Salvatorgarage (1964/1965), die von Peter Haimerl kongenial weitergebaut wurde (vgl. S. 23).
Franz Hart war ein Architekt, der in beneidenswert erfolgreicher Weise die ganze Breite der Architektentätigkeit in sich zu vereinigen wusste, wie aus der Publikation hervorgeht, mit der die TU München 1980 Franz Hart gewürdigt hat. Durch die handwerkliche Qualität seiner Bauten, seine Fähigkeit, als Autor und als Hochschullehrer Kenntnisse und Können zu vermitteln, und sein starkes Gespür für die historischen Wurzeln der Baukultur ist sein Werk auch heute noch aktuell.

Cornelius Tafel, Dr. Ing. Architekt, Cornelius.Tafel@uni.li

FRANZ HART – BAUTEN IM ÜBERBLICK

1947–1950: Umbau des «Hauses der Deutschen Erziehung» in Bayreuth
1947–1951: Kraftwerk Niedernach am Walchensee
1953: Haus Dr. Leppert in Bayreuth
1953–1959: Deutsches Patent- und Markenamt in München, mit Georg Hellmuth Winkler
1955–1963: Hauptbahnhof München, mit Heinrich Gerbel und der Bundesbahndirektion München
1956: Schriftgestaltung für den Wiederaufbau des Siegestors, München
1956–1957: Mensagebäude der Technischen Hochschule München
1957–1963: Institut für Hochspannungstechnik der Technischen Hochschule München, mit Werner Eichberg
1960: Institut für Technische Physik der Technischen Hochschule München, mit Josef Wiedemann
1960–1964: Neubau der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule München (TU-Südgelände), mit Johannes Ludwig und Andreas Hlawaczek; 2007 abgebrochen
1962: Überdachung des Olympia-Eissportzentrums in Garmisch-Partenkirchen
1963–1964: Hertie-Hochhaus, München, mit Rolf Schütz, abgebrochen
1964–1965: Parkhaus Salvatorgarage mit Verwaltungsgebäude in München
1969–1975: Verbindungsgang zwischen Bibliothek und Sammlungsbau des Deutschen Museums, München
1985: Volksbank in Eichstätt

Literatur

– Franz Hart, Kunst und Technik der Wölbung, München 1965
– Franz Hart, Ernst Bogenberger, Der Mauerziegel, München 1967
– Franz Hart, Walter Henn, Hansjürgen Sontag, Stahlbauatlas, München 1974
– Lehrstuhl für Grundlagen der Gestaltung an der TU München (Hrsg.), Franz Hart – Bauten, Projekte, Schriften, München 1980
– Die andere Tradition, Katalog zur Ausstellung, München 1981
– W. Nerdinger (Hrsg.), Architekturschule München 1868–1993, München 1993